

CHRONIK DER ZEIT

Ewige Wiederkehr in Asien?

Es hat nicht nur militär-politische Bedeutung, wenn die neue USA-Regierung versucht, Hilfsvölker für den Krieg Amerikas in Asien zu gewinnen. Die Aufrüstung Asiens — gegen Asien! — muß vielmehr die politische und soziale Struktur der asiatischen Welt insgesamt revolutionieren. Im kolonialen Raum der Welt ist vielfach das Heer der stärkste Hebel zum revolutionären Umbau von Staat und Gesellschaft und häufig der Anfang und der Kern einer modernen politischen Organisation überhaupt. Die Aufrüstung Asiens muß das innere und äußere Machtgefüge der asiatischen Welt wesentlich beeinflussen. Die Frage, ob aus den Gärungen, Bewegungen und Erschütterungen der asiatischen Welt feste und geprägte, dauerhafte und fruchtbare politische und soziale Ordnung, gleichsam neue Staaten und Völker hervorwachsen werden, wird nicht zuletzt dadurch beantwortet.

Die Parole *Eisenhowers* und der Seinen war einfach: Jeder Kontinent verteidige sich selbst. Asiaten an die Front. Das amerikanische Volk schrie nach Entlastung. Die Verzettlung der amerikanischen Streitkräfte über die ganze Welt ist sicherlich von den verschiedensten Gesichtspunkten aus ein großes Übel. Daß ein großer Teil der amerikanischen Armee Besatzungs- und Kolonialarmee ist, hat eine erhebliche soziale, sozial-psychologische und soziologische Bedeutung. Es ist zu erwarten und zu befürchten, daß große soziale Entfremdungen und Entwurzelungen die Folge davon sein könnten. Die schauerliche Eintönigkeit des Koreakrieges — der entscheidungslose mörderische Stellungskrieg — brannte seit langem auf der Seele Amerikas, so daß die Nation nach einem Ausweg schrie.

Aus allen diesen Gesichtspunkten heraus wurde die Losung und die Politik geboren, die asiatischen Völker stärker zum Krieg in Asien heranzuziehen, um dadurch die eigene Macht zu konzentrieren, sich selber zu entlasten und die sozial und militärisch ungesunde Zerstreung der amerikanischen Streitmacht über die Welt hintanzuhalten. So suchte man in Asien, welche Völker aufzurüsten und in den Kampf zu werfen wären. Die *südkoreanischen* Divisionen sollten vermehrt werden. Die südkoreanische Armee war zwar zusammengebrochen, als durch den Überfall Nordkoreas der Koreakrieg eröffnet würde. Aber sie hat sich nun gut erholt und besteht zum Teil aus ausgezeichneten Kampfeinheiten. Die Heeresleitung der USA will also die südkoreanische Streitmacht sehr vergrößern. Sie denkt ferner daran, größere *siamesische* und *philippinische* Formationen auf die Beine zu stellen. Das Menschen-

reservoir der Philippinen und Siams scheint noch nicht ausgeschöpft zu sein. Die Armeen *Tschiang Kai-scheks* sind von der Kette losgebunden worden (worüber weiter unten besonders berichtet werden soll). Japans Aufrüstung soll energischer angepackt werden. Japan wäre das ergiebigste, aber auch teuerste Menschenreservoir für die neue große Vielvölkerarmee der Vereinigten Staaten im pazifischen Raum. Das ergiebigste: Japan hat die stärkste militärische Tradition. Das teuerste: Japan ist im machtpolitischen Spiel am erfahrensten und am wenigsten geneigt, sich auf fremde Rechnung zu schlagen.

In *Indochina* haben die Franzosen — ermutigt durch die USA — begonnen, indochinesische Formationen aufzustellen. Sie haben bisher keine schlechten Erfahrungen damit gemacht. Überall da, wo die eingeborenen Formationen das Selbstgefühl der Eingeborenen heben und nicht drücken — die Ansprüche der Eingeborenen in dieser Richtung sind natürlich verschieden —, waren sie auch geeignet, eine gewisse Anhänglichkeit der Eingeborenen an die westlichen Mächte hervorzurufen, an der bisher kein Überfluß war.

Doch ist kaum zu verkennen, daß die gewaltige soziale Not dieser Räume noch immer den größten Trumpf der Sowjetmacht darstellt. Die Armut ist ein gar mächtiger General.

Die Kehrseite all dieser Bemühungen, die asiatische Welt selber stärker in das Rüstungssystem der freien Völker einzubauen, liegt darin, daß dadurch die uralten Fehden Asiens auf diese Weise Wiederaufleben werden. Die Völker führen — als Auftragssache! — die Kriege fort, die sie seit Jahrhunderten führen. Wenn Japan seinen Preis bekäme, würde es möglicherweise seinen Festlandskrieg wieder aufnehmen — den es heute noch scheut, weil es wirklich einiges gelernt hat und weil es noch nicht verlernt hat, sich nur für das eigene nationale Interesse zu schlagen. Die neue Politik der Vereinigten Staaten läuft auch darauf hinaus, in alle schwelenden Feuer des Bürgerkrieges in Asien hineinzublase. Es könnte die Wiederkehr aller inneren und äußeren Kriege Asiens werden. Asien könnte sich auf diese Weise sehr leicht in einen gigantischen Balkan der Erde verwandeln.

Das Spiel um Formosa

Die Formosa-Entscheidung des neuen amerikanischen Präsidenten muß nachhaltig das Klima der Welt beeinflussen, von dem alle politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entscheidungen aller Weltvölker bestimmt werden. Es beginnt immer mit einem kleinen Schritt, wenn man an der Wegkreuzung die Straße des Schicksals einschlägt. Eines greift ins andere, und eines ruft das andere hervor. Zuletzt wirkt es in das Alltagsleben von Millionen von Menschen hinein.

Präsident *Eisenhower* hat beschlossen, die 7. Amerikanische Flotte aus den Gewässern von Formosa zurückzuziehen. Die Entsendung der 7. Amerikanischen Flotte nach Formosa wurde von *Truman* am Tage des Ausbruchs des Koreakrieges beschlossen. Sie hatte eine doppelte Bedeutung und ein doppeltes Gesicht. Damals schien *Mao Tse-tung* in der Fortsetzung seines Siegeslaufes auch Formosa zu überrennen. Die Insel war zur letzten Zuflucht *Tschiang Kai-scheks* geworden. Nun setzten die Vereinigten Staaten den Fuß nieder. Präsident *Truman* erklärte, daß es eine Daseinsfrage für die USA wäre, die Insel nicht in kommunistische Hände fallen zu lassen. Die Inselkette, die den Sicherheitsgürtel der USA im pazifischen Raum darstellt, würde — so lauteten die militär-politischen Gutachten — durch eine Eroberung Formosas auf verhängnisvolle Weise zerrissen werden. Die südliche Flanke Japans würde offen daliegen. Der Verlust Formosas müßte den Anfang vom Ende bedeuten. Wäre einmal der Schlußstein aus dem amerikanischen Verteidigungssystem im Pazifischen Ozean herausgenommen, dann müßte es binnen kurzem ganz in sich zusammenstürzen, und die USA hätten die gegenüberliegende Küste des Pazifischen Ozeans verloren, jene Küste, die ihrer Flottenmacht erst ihren Wert gibt.

Der Beschluß *Trumans* war aber auch eine große Herausforderung an das China *Mao Tse-tungs*: Formosa war in den Abmachungen der Großen Drei ausdrücklich China zugesprochen worden. China wurde durch die Entscheidung *Trumans* noch einmal ausdrücklich mit schneidender Schärfe zum Feind erklärt. Kein großes Wunder, daß es im Koreakrieg eines Tages als Feind der USA auf die Bühne trat.

Präsident *Truman* aber fügte bei der Entsendung der 7. Amerikanischen Flotte noch eine Festlegung hinzu. Er verbot den Krieg *Tschiang Kai-scheks* gegen das Festland. Die eine Festlegung, daß die Eroberung der Insel als Bedrohung der USA mit Krieg beantwortet würde, und die andere Festlegung, daß Formosa vorläufig nicht als ein Stützpunkt für den Krieg gegen das chinesische Festland benutzt werden sollte, hingen eng zusammen. Führt nämlich *Tschiang Kai-schek* von Formosa aus den Krieg gegen das Festland, benützt er Formosa als einen Stützpunkt für den Luftkrieg gegen das chinesische Mutterland, dann wäre *Mao* eines Tages ganz einfach gezwungen, die Invasion der Insel zu versuchen, sobald die Aktionen von Formosa aus einen bedrohlichen und gefährlichen Umfang annähmen. Der Krieg *Tschiang Kai-scheks* könnte dann *Mao* in jenes Unternehmen gerade hineinzwingen, das den Krieg mit den USA und — sofern die Sowjetunion ihr Militärbündnis mit China halten will — den großen Krieg der Erde überhaupt im Schoß trägt.

Truman schirmte also seine Aktion in Formosa gegen die größten weltpolitischen Gefahren ab: Er sorgte dafür, daß die Formosa-Entscheidung nicht mit zwingender Wahrscheinlichkeit zum großen Krieg führen mußte.

Die neue Festlegung durch den Präsidenten *Eisenhower* bezieht sich nur auf die eine Seite der großen Formosa-Entscheidung *Trumans*. Der Abzug der 7. Amerikanischen Flotte wird fast ausschließlich dahin gedeutet, daß er freie Hand für *Tschiang Kai-schek* bedeutet, den Krieg gegen die kommunistische Regierung wieder aufzunehmen. Logisch ist gegen die Entscheidung *Eisenhowers* nicht viel zu sagen. Die 7. Amerikanische Flotte habe bisher nichts getan — so heißt es in der Erklärung *Eisenhowers* — als eine Regierung geschützt, die in Korea den blutigen Krieg gegen die Soldaten der Vereinten Nationen und der Vereinigten Staaten führe. Die amerikanische Flotte aber sei nicht dazu da, die Feinde Amerikas zu schützen und Mächte vor dem Bürgerkrieg zu bewahren, die sich im bewaffneten Kampf gegen die USA befinden.

Das klang ein wenig nach den Thesen, die *McArthur* seinerzeit aufgestellt hatte. *McArthur* hatte damals erklärt, daß man einem Kriege nicht ausweichen könne, der einem praktisch erklärt worden sei. Man habe den Frieden hinzunehmen, wenn er sich biete, und den Krieg, wenn er einem aufgezwungen werde, mit allen Konsequenzen.

Ein Punkt der Forderungen *McArthurs* ist jetzt erfüllt: nämlich die freie Hand für *Tschiang Kai-schek*. Die übrigen Punkte in dem Kriegsprogramm *McArthurs* — Blockade gegen das chinesische Festland, Bombardierung der chinesischen Eisenbahnlinien und der mandchurischen Stützpunkte — werden vielfach in der amerikanischen Öffentlichkeit gefordert. Die *Eisenhower-Regierung* hat“ aber bislang eine Zusage verweigert, diese Forderungen durchzuführen.

Was aber geschieht nun, wenn *Mao* eine Landung auf der Insel Formosa versucht? Ist dieser Teil der *Truman-Erklärung* auch hinfällig geworden, wonach die Eroberung Formosas als eine Bedrohung der Vereinigten Staaten zu gelten habe? Diese Erklärung war ein Teil der sogenannten *Truman-Doktrin*, die verkündigte, daß fortan die Vereinigten Staaten jede Ausdehnung des Kommunismus in der Welt als eine Bedrohung ihrer Welt ansehen würden und sich mit allen Mitteln ihr entgegenzusetzen würden. Die *Truman-Doktrin* steht zwar im Augenblick nicht mehr hoch im Kurs in den Vereinigten Staaten. Der jetzige Außenminister *Dulles* hat früher einmal erklärt, daß diese Doktrin zu starr wäre. Die Sowjetunion sei im Besitz der inneren Linie, und es sei ganz unmöglich, auf der Riesentfront von *Wladiwostok* bis Island jeden einzelnen Punkt zu verteidigen, den die Sowjet-

union mit konzentrierter Gewalt anzugreifen beliebe. Das wäre gerade der Weg, die Vereinigten Staaten in einen atemraubenden Trab zu bringen, da die Sowjetunion in der Lage wäre — im Besitz der inneren Linie —, beliebig heute dort und morgen da anzugreifen. Wie verhält es sich aber mit Formosa? Glaubt die militärische Führung der USA, daß Mao nicht mehr in der Lage ist, die Landung durchzuführen? Haben sich die Ansichten über die vitale Bedeutung der Insel Formosa für das pazifische Verteidigungssystem der USA geändert? Es ist unwahrscheinlich, daß Tschiang Kai-schek seinen Krieg gegen Mao auf eigene Faust führen wird. Jeder Rückschlag Tschiang Kai-scheks, der die Eroberung der Insel Formosa durch Mao in den Bereich der Möglichkeit bringt, macht die große Problematik der „Befreiungspolitik“ sichtbar, auf die sich die Regierung Eisenhowers jetzt festgelegt hat.

Die Kündigung der Vergangenheit

Man kennt die schicksalhafte Bedeutung der *Verträge von Jalta*: sie legten — in Form militärischer Operationsgebiete — weltpolitische „Einflußsphären“ fest. Sie zerrissen dadurch das soziale Gewebe Europas. Der Zwischengürtel schied damit aus dem wirtschaftlichen Kreislauf Europas aus. Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Bulgarien usw. sind seitdem aus der demokratischen, sozialen und gewerkschaftlichen Bewegung des Westens ausgeschaltet. Der politische, wirtschaftliche und soziale Bewegungsraum Europas wurde durch diese Verträge in einer schicksalhaften und historischen Form umgrenzt.

Die Verträge von Jalta sahen ferner vor, daß die Sowjetunion 90 Tage nach der Kapitulation des Reiches in den fernöstlichen Krieg eintreten sollte. Damit begann der große weltpolitische Umsturz in Asien. Die sowjetische Besatzung der Mandschurei schuf den eigentlichen revolutionären Brückenkopf für die Eroberung Asiens. An sich war das Geschehen von Jalta einfach: die Militärs erklärten (Februar 1945!), daß die Niederwerfung des Reiches und Japans noch große Anstrengungen und Opfer erfordern würde, daß die Westmächte diese allein nicht tragen könnten und daß daher die Hilfe der Sowjetunion weiterhin schlechthin lebenswichtig sei.

So zahlte man den Preis, den die Sowjetunion forderte. So nahmen die Westmächte mehr oder weniger gutgläubig die Versicherungen der Sowjets hin, daß sie sich in dem eroberten und ihr als Operationsbasis überlassenen Raum einigermaßen manierlich benehmen, daß sie freie Wahlen abhalten und die nationale Freiheit der unterworfenen Völker einigermaßen achten würden. Auf deutsch hieß das, daß man Versicherungen der Sowjetunion

gläubig hinnahm, sie werde von dem nicht Besitz ergreifen, was man ihr in die Hände gab.

Für die Öffentlichkeit der USA sind die Verträge von Jalta zu einem Dämon geworden. Die amerikanische Öffentlichkeit sieht in ihnen eine teuflische Verschwörung. Ein großer Schock überkam sie, als die Verträge veröffentlicht wurden.

Niemand hatte wahrhaft ein Recht, überrascht zu sein. Geheimverträge hatten die amerikanische Öffentlichkeit schon einmal verstört: als Präsident *Wilson* 1918 nach Europa kam und entdeckte, daß die europäischen Mächte durch ziemlich unbedenkliche Versprechungen in Geheimverträgen versucht hatten, Verbündete zu gewinnen und sie zu erhalten (dasselbe, was dann die Regierung der USA in Jalta tat oder tun mußte). *Winston Churchill* schreibt in seinen Erinnerungen über das damalige „Erlebnis“ der amerikanischen Staatsmänner: „Unvermutet geriet, die amerikanische Delegation bei ihrer Ankunft in dieses ‚Labyrinth‘ geheimer Verträge. Der Präsident hatte von deren Existenz noch nie gehört; Staatssekretär Lansing, dem die ganzen Mittel seines State Departments zur Verfügung standen, niemals davon geträumt. Und nun warf man sie, nackt und gräßlich, auf den Tisch der Friedenskonferenz, wo sie die hübschen Angebinde der vierzehn Punkte besudelten. Ist es ein Wunder, daß das Moralgefühl des amerikanischen Volkes davor zurückschauerte? Nie war je auf Harmlose eine krassere Wirkung erzielt worden, seit Fatima das Geheimkabinett des Ritters Blaubart geöffnet hatte.“

Damals gab die Regierung vor, aus ihren Illusionen zu erwachen und zu finden, daß sie in ein Netzwerk der Intrige und der Heimtücke verstrickt worden sei. Heute verneint das amerikanische Volk zu erkennen, wie ihm vor Jahren Fallstricke übergeworfen wurden und benimmt sich wie Fatima gegenüber Blaubart.

Dem Druck der öffentlichen Meinung nachgebend hat Präsident Eisenhower angekündigt, daß er die Geheimverträge von Teheran, Jalta und Potsdam aufkündigen werde.

Es ist ein Irrtum, den der Bundeskanzler durch seine Erklärungen etwas, ermutigt hat, daß unter den aufgekündigten Verträgen irgendwie die Abmachungen über die Oder-Neiße-Linie enthalten sind. Diese Abmachungen waren kein Geheimvertrag. Sie stehen in dem veröffentlichten Protokoll der Potsdamer Konferenz. Die Staatsführer der Vereinigten Staaten haben auch Sorge getragen klarzustellen, daß sie nicht daran denken, diese Abmachungen fürs erste aufzukündigen. Sie bleiben zwar bei dem formalen Vorbehalt, daß die endgültige Regelung dieser Frage auf einer Friedenskonferenz erfolgen müsse. An dem

gegenwärtigen Rechtszustand über die Oder-Neiße-Linie ist durch die Erklärungen von Eisenhower auch nicht das mindeste geändert worden. Auch die Absichten, die der Westen hinsichtlich der Oder-Neiße-Linie verfolgt, sind durch die Erklärungen von Eisenhower weder klarer noch unklarer geworden. Alles ist beim alten geblieben.

Ein großer weltpolitischer Umsturz kam in den Verträgen von Jalta zum Ausdruck. Nur ein anderer, ähnlich großer weltpolitischer Umsturz kann das aus der Welt schaffen, was durch die Verträge von Jalta ins Leben trat oder durch sie sichtbar wurde. Die „Fehler“ der Weltgeschichte sind nicht einfach auszuradiieren wie falsche Kommas im Schulaufsatz. Sie sind leider Gottes meistens mit Blut geschrieben und können kaum anders als durch Blut umgeschrieben werden.

Es gibt keinen Beweis dafür, daß die Regierung der USA beabsichtigt, die Ordnung, wie sie durch Jalta geschaffen wurde, mit Blut umschreiben zu wollen. Aber darum bleibt eben die Ordnung, die in Jalta geschaffen worden ist, fürs erste bestehen. Nur hat sie Amerika nun von Grund auf angefochten. Weniger denn je nach 1945 gibt es eine anerkannte internationale Ordnung. Der Friede, in dem wir leben, ist nur ein Krieg, der nicht ausgefochten wird.

MICHAEL FREUND

Selbstmörderische Humanität?

Ein Kommentar des Herrn von Cube vom Bayerischen Rundfunk hat in der Bundesrepublik erregte Wellen geschlagen. Herr von Cube stempelte die Aufnahme der Sowjetzonenflüchtlinge zur „selbstmörderischen Humanität“. Er verlangte, den „Vorhang herunterzulassen“ und durch eine Anerkennung der Sowjetzonenregierung sozusagen „reinen Tisch“ zu machen.

In dem Kommentar des Herrn von Cube verschlingen sich unentwirrtbar die vielfältigsten Dinge. Zum Teil hat die Öffentlichkeit nur die Losung des Herrn von Cube vernommen, die Sowjetzonenflüchtlinge zurückzuschicken und die Türen gegen die Not der Sowjetzone zu verrammeln. Dieser Losung aber überlagert sich in dem Kommentar Cubes eine Politik des Abschreibens und des Versackellassens. Man kennt ja die von *Konstantin Frantz* her kommenden Auffassungen, daß das „gute und reine Deutschland“ am Limes zu Ende sei und dahinter das dunkle borussische, slawisierte Deutschland beginne. Man solle doch froh sein, so hört man aus den Kreisen der modernen Jünger von Konstantin Frantz, daß man diese Welt und die Leute losgeworden sei. Man lasse den Vorhang herunter! Man erkenne und erkenne an, daß es für uns kein Vaterland mehr gibt, das Deutschland heißt. Man findet sich mit der Spaltung als endgültig ab und be-

handle ein für allemal die von „drüben“ als nicht mehr unseresgleichen. Dieser Teil des Kommentars kann in diesem Zusammenhang kommentarlos wiedergegeben werden.

Ein besonderer Reiz des Kommentars von Herrn von Cube lag darin, daß sein Plädoyer für die Abkapselung des reinen Deutschlands sich eines sehr „prussianischen“ Vokabulars bediente. „Selbstmörderische Humanität“ liegt wohl in der Nähe, von „Humanitätsduselei“, und man kennt die Herren, deren Lieblingswort das war.

Der dritte Kommentar zu dem Kommentar des Herrn von Cube hat darauf zu fußen, daß er aus einer zum Teil richtigen Analyse des Phänomens der Massenflucht aus der Sowjetzone einen total falschen Schluß gezogen hat. Die Massenflucht aus der Sowjetzone ist an dieser Stelle (siehe Heft 2/1953) dahin gedeutet worden, daß sie zu einem Teil, vielleicht einem nicht unwesentlichen Teil, Ausdruck und Folgewirkung einer bewußten sozialen Umwälzung der Sowjetzone sei. Unbezweifel ist und unbezweifel bleibt die Tatsache, daß es eine echte Flucht vor der politischen Verfolgung und vor der Not eines tyrannischen Regimes gibt. Aber es bleibt auch die Tatsache, daß die Sowjetzonenregierung bisher einen wirklich ernsthaften Versuch nicht unternommen hat, die Massenflucht zu unterbinden. (Der Terror bringt es in den übrigen Satellitenstaaten durchaus fertig, die Flucht vor sich selbst fast völlig zu verhindern.) Es bleibt auch das Faktum, daß die Sowjetzonenregierung die Massenflucht mindestens benützt, um sich all ihrer sozialen Verantwortungen zu entziehen und all das auf Westdeutschland auszuschütten, was sie als unsoziale und unproduktive Elemente ansieht. Seit dem Bericht in der letzten Chronik hat der Anteil des bäuerlichen Elements an dem Flüchtlingsstrom zugenommen. Die Bauern fliehen vor der sozialen Degradierung, die ihnen in der Gestalt der agrarischen Kolchosa droht. Die erste Agrarrevolution in der Sowjetzone hat „Überzählige“ geschaffen, die zweite wird neue „Überzählige“ schaffen. Sie alle überantwortet nun die Sowjetzone der Bundesrepublik — in der Hoffnung, daß sie als sozialer Sprengstoff wirken.

Es sei wiederholt, die Bundesrepublik hat keine innere politische und moralische Möglichkeit, sich ihrerseits ihrer sozialen Verantwortungen und Verpflichtungen zu entziehen. In unserem Beitrag in der letzten Chronik wurde gesagt, daß die Massenflucht aus der Sowjetzone ein Ausdruck für die große Tatsache sei, daß das Regime der Sowjetzone ein fundamental und wesentlich unsoziales Regime sei. Die Bundesrepublik aber ist das nicht und kann es nicht sein. Sie kann nicht die Pflicht der Humanität als etwas Selbstmörderisches von sich weisen. Für sie ist selbstmörderisch nur die Inhumanität.